



UWE KRUMM

Zur Sache

Sorgen um Arbeit

Die Hiobsbotschaft der Woche kam aus Düsseldorf: 1300 Mülheimer Mannesmann sollen ihren Arbeitsplatz verlieren. Lange war darüber gesprochen worden, daß es Einsparungen geben würde, aber daß es fast ein Fünftel der Belegschaft sein würde, das hätte wohl niemand erwartet. Geht der Plan der Frühpensio- nierung, könnten 1200 der 1300 Betroffenen vorzeitig in Rente gehen. Gefragt freilich werden sie nicht. Und Dank- barkeit gibt es in diesem har- ten Geschäft sowieso nicht. Waren es doch gerade die Al- teren, die das „Rohrstahl- Wunder“ mit aufbauten, die ein ums andere Mal um ihre Arbeitsplätze bangen mußten. Wer weiß schon noch, daß die Mannesmann-Röhrenwerke in Mülheim in den letzten 15 Jah- ren schon 7000 Arbeitsplätze, die Größe der heutigen Beleg- schaft, verloren?

Unsicherheit hat sich breit- gemacht bei den Mülheimer Röhrenwerkern, die auch ei- ner eventuellen Abfindung skeptisch gegenüberstehen. Wen wundert das? Und der Kollege einer Boulevardzei- tung wunderte sich, daß er in



900 Platten - je 300 Singles, Maxisingles und LP's - hat Jens bisher gesammelt. Eine recht ansehnliche Grundausstattung für seine eventuelle zukünftige private Radiostation.
NRZ-Fotos: Erich Dorrau

Kind half Eltern stehlen

Gegen die Gesamtschule

Im Rhein-Ruhr-Zentrum wurde ein Ehepaar (beide 28) in einem Kaufhaus festgenom- men. Die Polizei stellte bei ih-

Gegen die beschlossene Ein- richtung einer dritten Gesamt- schule in Styrum hat sich die Mülheimer Schüler Union aus-

Samstags: Radio made in Mülheim

Ganz legal mit heißen Soul-Rhythmen

Von ULLA SAAL (Text) und ERICH DORAU (Fotos)

Wem das Radioprogramm der öffentlich-rechtlichen An- stalten nicht gefällt, der sendet eben sein eigenes. So einfach ist das nicht? Doch, man muß nur wissen, wie es geht. Der Mülheimer Jens Hofstadt weiß es nicht nur, sondern er macht es auch: Immer wieder samstags meldet sich ein „Radio Jostick“ von 10 bis 12 Uhr auf der Kurzwellenfrequenz 7295 Kilohertz.

In der Schweiz oder mit ei- nem guten Empfänger ist das Programm auch auf der Mittel- welle (1301 Kilohertz) zu erwi- schen. Zur Freude der europäi- schen Soul- und Funk-Freun- de, denn das ist Jens' bevor- zugter Musik-Stil. Aber die Fans von Synthesizer-Klängen und Discosound kommen auch nicht zu kurz. Darum küm- mern sich die drei Tönisvorster Pete, Michael und Dieter, die seit März die Mannschaft von „Radio Jostick“ verstärken.

Ausgestrahlt werden die Programme - völlig legal - über die Anlagen von „Radio Milano“ in Italien. Für 15 Dol- lar die Stunde vermietet die Station Sendezeit an religiöse Gruppen, das amerikanische

„Radio Earth“ oder andere In- teressenten, wie Jens Hofstadt. 100 Mark zahlt der 29jährige Verwaltungsjurist aus Mülheim pro Monat für acht Stunden.

Sozusagen handverlesen werden die Sendungen, die das Etikett „made in Mülheim und Tönisvorst“ tragen. Dort wer- den sie aufgenommen und zu- sammengeschnitten auf ganz normalen Kassetten mit 120 Minuten Spieldauer. „Ich smü- stier“ mich immer köstlich, wie locker das bei Radio Milano zugeht“, kommentiert Jens grinsend den weiteren „Pro- duktionsweg“.

Die fertigen Bänder und den geforderten Geldbetrag in Briefmarken steckt er einfach in einen Umschlag, Porto drauf, und ab geht die Post Richtung Italien. Wenn alles klappt, gehen die Sendungen von Radio Jostick von dort aus rechtzeitig über den Äther: Musikbeiträge gemischt mit In- formationen und Kurzwellen- News, Neuigkeiten aus der Szene für DXer (DXer sind Rundfunkempfänger, die ver- suchen, möglichst weit ent- fernte Sender zu hören).

Im „Radiogeschäft“ ist Jens



Noch kann Jens die technischen Gerätschaften von „Radio Jostick“ bequem in seinem Zimmer unterbringen.

Hofstadt fast schon ein alter Hase. Seit '84 produziert er ei- gene Programme, die zunächst als Gast-Discjockey-Shows über verschiedene Kurzwellen- sender ausgestrahlt wurden. Am 14. Juli '85 ging das erste Programm von „Radio Jostick“ über die Wellen. Mit Ex- folge. Seit September '85 sind die „Freudenstäbler“ regelmä- ßig auf Sendung. Und sie wer- den gehört. Rund 40 Briefe aus dem In- und Ausland bestäti- gen pro Monat den Empfang.

Noch ist der Radiobetrieb für Jens Hofstadt ein Hobby, das ihn monatlich etwa dreihun- dert Mark kostet. Dafür ist das „Mülheimer Studio“ - ein Weltempfänger, drei Tape- Decks, ein Plattenspieler, ein Mischpult und knapp 900 Plat- ten - noch ausreichend.

Doch Jens Hofstadt hat be- reits weitergehende Pläne: Er spekuliert auf eine Lizenz für den Betrieb einer privaten Ra- diostation. „Später möchte ich mal hauptberuflich als Mode- rator arbeiten, denn mein jetzi- ger Beruf macht mir absolut keinen Spaß.“ Bis dahin ist es allerdings noch ein weiter Weg. Denn: „Ein Profi-Studio kostet rund 30 000 Mark“, schätzt Jens.

Bürgerbeteiligung soll dann zum Markenzeichen des neuen Senders werden. Wer aller- dings nicht solange warten will, kann auch schon jetzt mitmachen. Jens: „Wir sind immer bereit, Mitschnitte an- derer Sendungen oder eigene Programme in guter Tonquali- tät als Gast-Shows auszustrah- len.“